

Von Hochfranken in die weite Welt

Bad Steben – Jenseits des Meeres hat Alexander von Humboldt die Reize vieler fremder Länder und Landschaften unverlierbar in sich aufgesogen. „Diesseits des Meeres“ indes, so schrieb er mit 25 Jahren 1795, „finde ich mir so einen Ort nicht wieder“ – einen Ort wie (Bad) Steben.

Bis ins hohe Alter, so belegen der Humboldt-Experte Frank Holl und sein Ko-Autor Eberhard Schulz-Lüpertz, habe der berühmte Naturkundler ein „rastloses Nomadenleben“ in der



Alexander von Humboldt

weiten Welt geführt; aber die fünf Jahre, die er von 1792 an als Bergbau-Reformer in Frankenwald und Fichtelgebirge zubrachte, prägten sein Denken und Fühlen durchgreifend und dauerhaft. „Alle Forschungsfelder seiner großen Expeditionen“ – nach Südamerika, nach Sibirien – „hat er bereits in Franken vorbereitet.“ „Ich habe so große Pläne dort geschmiedet“, bestätigte er selbst. Darum wählten die Autoren dies Zitat als Titel für ihr Buch (Schrenk-Verlag, 184 Seiten, gebunden, 19,90 Euro), das „Alexander von Humboldt in Franken“ porträtiert – in Hochfranken vor allem: Fast wie in einem Reiseführer leiten sie den Leser nach Lichtenberg, Hölle und Gefrees, nach Wunsiedel und Arzberg, nach Bad Berneck und nach Goldkronach, wo eine Schule, ein Kulturforum und ein Wanderweg den berühmten Namen tragen. Und sie vergessen nicht, auf der letzten Seite darauf hinzuweisen, dass in Bad Steben – neben dem alten Humboldt-Haus – auch moderne Konditor-Köstlichkeiten wie Humboldt-Törtchen und -Steine das Andenken des Gelehrten ehren. *thu*